Nr. 364. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 6. August 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Emser Depesche.

In einem großen Theil der Presse tobt abermals der Streit um die Emser Depesche. Fürst Bismarck soll im Jahre 1889 geäußert haben, er habe durch seine „Redaktion" ihren Sinn derart geändert, daß Moltke erklärte: „Erst war es eine Chamade, jetzt ist es eine Fanfare." Die Franzosen behaupten noch heute, Fürst Bismarck habe durch diese „Fälschung" den Krieg herbeigeführt. Die sozialdemokratische Presse redet immer noch von einer der „nichtswürdigsten Fälschungen", von denen die Weltgeschichte weiß. Herr Moritz Busch, der länger als ein halbes Jahrzehnt geschlafen zu haben scheint, ist plötzlich erwacht und erzählt in der „Times" allerhand Anekdoten, die er an des ersten Kanzlers Tisch aufgelesen hat. Da kommt er glücklich auch auf die Emser Depsche und läßt den Fürsten Bismarck sprechen:

„Es kam das Telegramm Abekens von 200 Zeilen. Mit Moltke und Roon speiste ich dann zu dreien und berichtete ihnen, wie die Dinge liegen. Ich frug Moltke, ob er zu einem solchen Krieg vollständig bereit sei. Er antwortete, daß, menschlich gesprochen, man auf den Sieg hoffen dürfe. Dann machte ich aus den 200 Zeilen der Depesche 20 und las sie ihnen vor. Sie meinten, in dieser Weise werde es gehen. Und in der That ging es so; die Franzosen nahmen es außerordentlich übel."

Natürlich stellt Herr Busch den alten Kaiser als einen ganz willensschwachen, unentschlossenen Mann hin, obwohl es einem Herrscher nicht gerade zur Unehre gereichen kann, wenn er recht vorsichtig ist, wo hunderttausend Menschenleben auf dem Spiel stehen. Die ganze Fabel von der weittragenden „Redigirung" oder „Fälschung" der Emser Depesche ist aber nichts als — Fabel. Herrn Moritz Busch scheinen die Verhandlungen des Reichstages vom 23. November 1892 nicht hinreichend bekannt zu sein. Die Behauptung, Abekens Depesche sei 200 Zeilen lang gewesen, ist eine Erfindung. Diese Depesche trägt das Aktenzeichen A 2301 und ist in Ems am 13. Juli 1870 3 Uhr 50 Minuten Nachmittags aufgegeben. Sie lautet wörtlich:

„Seine Majestät der König schreibt mir: „Graf Benedetti fing mich auf der Promenade ab, um auf zuletzt sehr zudringliche Art von mir zu verlangen, ich sollte ihn autorisiren, sofort zu telegraphiren, daß ich für alle Zukunft mich verpflichtete, niemals wieder meine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf ihre Kandidatur zurückkämen. Ich wies ihn zuletzt etwas ernst zurück, da man à tout jamais dergleichen Arrangements nicht nehmen dürfe noch könne. Natürlich sagte ich ihm, daß ich noch nichts erhalten hätte, und da er über Paris und Madrid früher benachrichtigt sei als ich, er wohl einsehe, daß mein Gouvernement wiederum außer Spiel sei." Da Seine Majestät dem Grafen Benedetti gesagt, daß er Nachricht vom Fürsten (von Hohenzollern) erwarte, hat allerhöchstderselbe mit Rücksicht auf die obige Zumuthung auf des Grafen Eulenburg und meinen Vortrag beschlossen, den Grafen Benedetti nicht mehr zu empfangen, sondern ihm nur durch einen Adjutanten sagen zu lassen, daß Seine Majestät vom Fürsten die Bestätigung der Nachricht erhalten, die Benedetti aus Paris schon gehabt, und dem Botschafter nichts weiter zu sagen habe. Seine Majestät stellt Ew. Excellenz anheim, ob nicht die neue Forderung Benedettis und ihre Zurückweisung sogleich sowohl unseren Gesandten als in der Presse mitgetheilt werden sollte!"

Das ist also der Urtert der Emser Depesche, den Graf Caprivi den Mitgliedern des Reichstags in der Urschrift vorgezeigt hat. Sind das 200 Zeilen? Alsdann hat Graf Caprivi auch den „gefälschten Text" der Depesche, wie ihn der Kanzler einem Beamten diktirt hatte, mitgetheilt. Er lautet genau: „Nachdem die Nachrichten von der Entsagung des Erbprinzen von Hohenzollern der kaiserlich französischen Regierung von der königlich spanischen amtlich mitgetheilt worden sind, hat der französische Botschafter in Ems an Seine Majestät den König noch die Forderung gestellt, ihn zu autorisiren, daß er nach Paris telegraphire, daß Seine Majestät der König sich für alle Zukunft verpflichte, niemals wieder seine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf ihre Kandidatur wieder zurückkommen sollten. Seine Majestät der König hat es darauf abgelehnt, den französischen Botschafter nochmals zu empfangen, und demselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen lassen, daß Seine Majestät dem Botschafter nichts weiter mitzutheilen habe."

Graf Bismarck feilte an dieser Form noch etwas nach, so daß die „gefälschte Depesche" alsdann in folgender Fassung veröffentlicht wurde: „Nachdem die Nachricht von der Entsagung des Prinzen von Hohenzollern der französischen Regierung amtlich mitgetheilt worden, stellte der Botschafter in Ems an den König die Forderung, ihn zu ermächtigen, daß er nach Paris telegraphire, der König verpflichte sich für alle Zukunft, niemals wieder zuzustimmen, wenn die Hohenzollern auf die Kandidatur zurückkämen. Der König lehnte jedoch ab, den französischen Botschafter nochmals zu empfangen, und ließ demselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen, Se. Majestät habe dem Botschafter nichts weiter mitzutheilen."

Graf Caprivi erklärte, der Kanzler habe somit den Auftrag des Monarchen lediglich korrekt ausgeführt. Weiter theilte Graf Caprivi mit, daß sich ein eigenhändiges Schreiben des Königs an Abeken, vom 13. Juli, bei den Akten befinde, das lautet: „Es ist doch nothwendig, an Werthern zu chiffriren, daß ich indignirt sei über die Grammont-Ollivier'sche Zumuthung und mir das Weitere vorbehalte." Zum Schluß sagte Graf Caprivi: „Es bleibt mir nun noch übrig, nachdem ich von dem Grafen Bismarck den Verdacht der Fälschung abgelenkt habe, nachdem ich gezeigt habe, daß Kaiser Wilhelm nicht der schwache Mann war, sondern daß er in seiner treuen Pflichterfüllung auch hier das Richtige getroffen hat, der Beweis dafür, daß Europa damals die Sache so auffaßte wie Deutschland und wie Kaiser Wilhelm."

Zu diesem Zweck verlas er eine Anzahl diplomatischer Schriftstücke vom Jahre 1870.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wäre nicht anzunehmen, daß man in Spanien sowohl wie in Amerika den Krieg herzlich satt hat und kein halbwegs vernünftiger Grund zu seiner Fortsetzung mehr vorliegt, so könnte man fast glauben, daß die Friedensverhandlungen thatsächlich ins Stocken gerathen seien. So scheint es sich aber wirklich bei dem langsamen Fortgang der Unterhandlungen lediglich um ein diplomatisches Hin und Her wegen Aeußerlichkeiten zu handeln, die an der Hauptsache, daß eine ernstliche und aussichtsvolle Friedensaktion im Werke ist, wohl nichts mehr ändern können. Auf ein paar Tage Verzögerung kommt es schließlich auch wirklich nicht an, wenn dadurch die Friedenssache selbst eine Stärkung erfährt. Jetzt wird wieder die Antwort Spaniens auf den heutigen Tag angekündigt; erfolgen muß sie ja in den nächsten Tagen und alle Stimmungsberichte stimmen darin überein, daß sie entgegenkommend und friedfertig lauten werde. Daß Spanien zu handeln versucht, ist nur allzubegreiflich. Selbst die friedensfreundlichen spanischen Republikaner rathen dazu. So ließ Emilio Castelar, der gegenwärtig krank ist, den Ministerpräsidenten Sagasta wissen, daß er für den Frieden sei. Indeß meine er, Spanien solle den Vereinigten Staaten gegenüber eine energische Haltung zeigen und seine Souveränetät über Puerto Rico zu behalten suchen. — Eine Konferenz des Karlistenführers in der Deputirtenkammer Barrio mit Sagasta wird nach Annahme der Karlisten nicht stattfinden. Marschall Martinez Campos soll in einer im „Liberal" veröffentlichten Unterredung sich als entschiedenen Befürworter des Friedens erklärt und gesagt haben, der Gedanke, die Friedensbedingungen abzulehnen, sei Thorheit. Nach einer Madrider Depesche sollen heute die Berathungen beendigt sein; sämtliche befragte Persönlichkeiten sind, wie vorauszusehen war, unbedingt für den Frieden, ausgenommen Republikaner und Karlisten, die erklärten, sie würden nur im Parlament ihre Meinung äußern. General Weyler will nur schriftlich antworten. Nocedal, das Haupt der Ultraklerikalen, und Romero Robledo verlangen dagegen beide Fortsetzung des Kriegs unter dem Hinweis auf die Möglichkeit, daß Europa schließlich genöthigt sein werde, den amerikanischen Uebergriffen entgegenzuwirken.

Aus dem Reiche.

Der **Dank des Kaisers** an die deutschen Turner wird jetzt in dem Bundesorgan veröffentlicht; er lautet: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen den zum 9. deutschen Turnfest versammelten Turnern Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs für den Huldigungsgruß, sowie den akademischen Turnern für den besonderen Ausdruck der Treue und Anhänglichkeit bestens danken. — Auf eine anläßlich der **Enthüllungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Liegnitz** an den Kaiser gerichtete Huldigungsdepesche lief an den Vorsitzenden des Festausschusses folgende Antwort ein: „Wilhelmshöhe, 4. August. Ich danke Ihnen und den Festtheilnehmern herzlich für den patriotischen Gruß. Das dortige Denkmal des großen Kaisers wird der Nachwelt Kunde geben von der Anhänglichkeit und Dankbarkeit seiner braven Unterthanen, welche in Treue und Liebe heute so fest stehen wie damals; das ist gewiß. gez. Wilhelm." — Der **Generallieutenant z. D. Guido Michelmann** ist vorgestern hier plötzlich im 76. Lebensjahre gestorben. — Auf dem **Nordostseekanal** sind im Quartal April-Juni dieses Jahres rund 400 000 Mark eingenommen worden. Das heißt fast 1000 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Am Montag treffen die Minister der Finanzen, des Kultus, des Krieges und des Innern in Posen ein, um den Plan der Errichtung einer **Landesbibliothek,** eines **Museums** und eines großen **Vereinshauses** an Ort und Stelle einer weiteren Prüfung zu unterziehen. — Der Kommerzienrath Rother in Liegnitz überwies der Stadt 3000 Mark für einen zu errichtenden **Kaiser Friedrich-Denkmalsfonds.** — Der Hamburger Senat hat die Auslieferung des **Sozialdemokraten Holm,** der, wie bekannt, als Vizepräsident des Gemeinderaths von Kopenhagen betrügerische Manipulationen bei Häuserankäufen ausgeführt hatte und später in Hamburg verhaftet wurde, an die dänische Behörde angeordnet. — Auch die Spandauer Schlächtermeister beabsichtigen, dem „Anz. f. d. Havelld." zufolge, nach dem Vorgang ihrer Berufsgenossen in anderen Städten, eine **Erhöhung der Fleischpreise** eintreten zu lassen wegen der andauernden Steigerung der Preise für das Schlachtvieh. — Aus Edenkoben wird geschrieben: In ärmlichen Verhältnissen lebende Parteigenossen haben von der sozialdemokratischen Parteileitung „für ihre Thätigkeit am Wahltage" eine kleine Vergütung erhalten. Es soll nun auf Grund dieser Thatsache gegen die sozialdemokratische Parteileitung das Strafverfahren wegen **Stimmenkaufs** eingeleitet werden.

Deutschland.

Berlin, 6. August. Der Oberbürgermeister Zelle gedachte zu Beginn der gestrigen Magistratssitzung in längerer Rede der Verdienste des verstorbenen Altreichskanzlers um Berlin; das Kollegium erhob sich zur Ehrung des Verewigten von den Sitzen. — Der Fürst Herbert Bismarck hat dem Berliner Magistrat telegraphisch für die Uebersendung des Trauerkranzes und das Beileidstelegramm gedankt.

— In Friedrichsruh dauert die Zusendung von Kranzspenden fort. Von gestrigen Eingängen sei zunächst eine Spende der deutschen Kolonie in Antwerpen und des Bismarckkomitees in Essen, letztere mit der Widmung: „Dem Heros des Vaterlandes" erwähnt. Auch die Hauptleitung des „Alldeutschen Verbandes" in Berlin sandte einen prachtvollen Kranz, der aus einem Gewinde von Lilien, Rosen, Orchideen und Palmzweigen bestand, das sich mit seinen zarten Farbentönen von dem grünen Lorbeeruntergrund wirkungsvoll abhob. Die Schleife trug in deutschem Golddruck die Widmung: „Dem größten Deutschen. Die Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes in Berlin." Die Republik Venezuela sandte durch eine Hamburger Firma einen Kranz von größter Pracht, im Werthe von 3000 Mark. Der württembergische Gesandte in Berlin ist gestern in Friedrichsruh eingetroffen; er wurde empfangen und zur Tafel gezogen. Sonstige Kondolenzvisiten wurden nicht angenommen. Die Seydlitz-Kürassiere und die Hälfte des Infanterie-Kommandos haben Friedrichsruh verlassen. Der Rest bleibt bis auf Widerruf dort. — Ueber den Post- und Telegraphenverkehr in Friedrichsruh wird der „Kölnischen Ztg." geschrieben: In den Tagen seit dem Tode Bismarcks sind 1800 Telegramme mit 80 000 Worten in Friedrichsruh angekommen und 2120 Telegramme dort aufgegeben worden. 800 Packete trafen mit der Post, weitaus mehr aber mit der Eisenbahn ein.

Zu der unberechtigten Aufnahme von Photographien liegen folgende Meldungen vor: Auf Antrag des Fürsten Herbert Bismarck und auf Requisition des Landgerichts Altona ist seitens der Hamburger Polizeibehörden auf Grund des § 123, Absatz 3 des Strafgesetzbuches (Hausfriedensbruch) gegen die Photographen Wilke und Priester eingeschritten worden, weil sie in der Nacht bald nach dem Ableben des Fürsten Bismarck im Schloß eingestiegen sind und photographische Aufnahmen der Leiche gemacht haben. Sie haben nach anderen Mittheilungen zwei Aufnahmen gemacht, mit und ohne Halstuch. Der Förster Spörke, welcher die Photographen hereingelassen hatte, wurde ohne Pension entlassen. Auf Verwendung des Grafen und der Gräfin Rantzau unterblieb die beabsichtigte Verhaftung desselben.

— Die Nachricht, daß die Denkwürdigkeiten des Fürsten Bismarck nächstens im Verlage der „Union" in Stuttgart erscheinen sollen, wird jetzt von dieser Verlagshandlung als unbegründet bezeichnet.

— Der „Frkf. Ztg." wird aus Sofia telegraphirt: Wie von einer Seite, die dem Kriegsminister nahe steht, verlautet, sind Verhandlungen dem Abschluß nahe, wonach Kaiser Wilhelm gestattet, daß eine größere Anzahl bulgarischer Offiziere mit stets zweijährigem Turnus zur weiteren Ausbildung in die deutsche Armee eintritt.

— Wie hiesige Blätter wissen wollen, gedenkt der bisherige zweite Vizepräsident des Reichstags, Reichsgerichtsrath Dr. Spahn, eine Wahl ins Präsidium nicht mehr anzunehmen. Dieser Entschluß dürfte mit dem Wunsche zu erklären sein, sich nicht in so hervorragendem Maße wie bisher den parlamentarischen Geschäften zu widmen, um so mehr, als die eigenartigen Verhältnisse an unserem höchsten Gerichtshofe die längere Abwesenheit eines Senatsmitgliedes kaum gestatten.

— Das bereits erwähnte Protokoll der Verhandlungen über das kaufmännische Unterrichtswesen in Preußen, die Ende Januar d. J. im Handelsministerium zwischen Vertretern der Regierung und solchen des Handelsstandes gepflogen wurden, bringt auch Angaben über den gegenwärtigen Stand der kaufmännischen Bildungsanstalten in Preußen. Zur Zeit bestehen 186 Schulen mit 14 935 Schülern und 591 Schülerinnen. Am besten vertreten ist Schlesien, wo der Regierungsbezirk Oppeln, in dem sich die dortige Handelskammer um die Förderung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens sehr verdient gemacht hat, allein 28 Schulen besitzt. Im übrigen Preußen ragt allein der Regierungsbezirk Magdeburg mit 14 Schulen hervor. Hier hat die Handelskammer in Halberstadt eine besonders rege Thätigkeit entfaltet. Von Städten mit über 100 000 Einwohnern haben noch zwei keine selbstständige kaufmännische Fortbildungsschule, nämlich Danzig und Charlottenburg; von Städten zwischen 50 000 und 100 000 Einwohnern noch vier: Duisburg, München-Gladbach, Spandau und Münster; von denen mit 30 000 bis 50 000 Einwohnern acht: Bromberg, Mühlheim a. d. Ruhr, Oberhausen, Remscheidt, Rheydt, Solingen, Linden und Thorn, von solchen zwischen 12 000 bis 30 000 Einwohnern 65 und von denen mit 10 000 bis 12 000 Einwohnern 35. Im Ganzen haben demnach 110 Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern keine solche Anstalt. Die Untersuchungen darüber, welche Einwohnerzahl im Durchschnitt genügen würde, um eine kaufmännische Fortbildungsschule als lebensfähig erscheinen zu lassen, haben zu der Annahme geführt, daß in allen Städten mit über 12 000 Einwohnern sich die genügende Schülerzahl für eine solche Anstalt finden würde. Selbstverständlich liegt es nicht in der Absicht der Regierung, allein die Einwohnerzahl dabei als ausschlaggebend zu betrachten. Von Seiten der Regierungsvertreter wurde in der in Rede stehenden Konferenz vielmehr betont, daß auch in kleineren Städten, wo ein günstiger Boden für eine kaufmännische Fortbildungsschule vorhanden sei, deren Einrichtung anzustreben sei; wo eine eigentliche Schule als selbstständige Anstalt nicht möglich ist, soll die Einrichtung von Kaufmannsklassen im Anschluß an die gewerblichen Fortbildungsschulen erwogen werden. Die Mittheilungen des Handelsministers in der Konferenz lassen erkennen, daß die Regierung gewillt ist, auch in finanzieller Hinsicht der Ausgestaltung und Ausdehnung des kaufmännischen Unterrichtswesens eine ausgedehnte Fürsorge angedeihen zu lassen, wenn auch in erster Linie die Organe des Handels und die Kommunen zur Deckung der Kosten beizutragen berufen sind. Bisher ist von der Regierung in der Regel verlangt worden, daß diese Faktoren die Kosten der Beschaffung der Schulräume, ihrer Unterhaltung und, wenn nicht besondere Umstände etwas Anderes rechtfertigen, auch die der Heizung und Beleuchtung vorweg tragen; außerdem müssen sie noch einen angemessenen Baarzuschuß zu den durch die eigenen Einnahmen nicht gedeckten Kosten übernehmen. Die Höhe des Staatszuschusses richtet sich in erster Linie nach der Leistungsfähigkeit der Interessen, demnach kommt in Betracht, welche Bedeutung der Errichtung der Schule im einzelnen Falle zukommt. Die Zuschüsse sind bis zur Höhe von zwei Drittel der laufenden Unterhaltungskosten gewährt worden; außerdem hat in der letzten Zeit der Staat im Bedarfsfalle die erstmalige Beschaffung der Lehrmittel, unter Umständen auch die gesamten erstmaligen Einrichtungskosten übernommen.

Frankreich.

Paris, 5. August. Der Untersuchungsrichter Fabre konfrontirte heute Vormittag in seinem Kabinet Leblois und den General Pellieux und begab sich heute Nachmittag zum Kriegsminister. — Redakteur Judet übersandte dem Staatsanwalt ein ausführliches Schreiben, in welchem er verlangt, daß sofort eine Untersuchung gegen ihn eröffnet werde, deren Gegenstand die von Labori gegen ihn erhobene Beschuldigung der Fälschung sein soll. Die Anklagekammer entschied, der Untersuchungsrichter Bertulus sei bezüglich der Untersuchung sämtlicher dem Major du Paty de Clam zur Last gelegten Fälschungen unzuständig.

England.

London, 5. August. Unterhaus. Drage fragte, ob das Auswärtige Amt offiziell davon informirt sei, daß eine Großmacht durch Pachtung oder anderweitig einen Hafen im persischen Golf zu erwerben wünsche. Parlaments-Untersekretär Curzon erwiderte, Gerüchte von einem derartigen Wunsche seien der Regierung allerdings von Zeit zu Zeit zugegangen; doch könne er nicht sagen, welches Gewicht denselben beizulegen sei. Etwa zwei Drittel des dortigen Handels seien im Besitze des vereinigten Königreichs und der britischen Besitzungen; auch seien die politischen und kommerziellen Verpflichtungen Großbritanniens im persischen Golf unzweifelhaft von so großer Bedeutung, daß sie der Regierung besondere Interessen in jenen Gewässern gäben. Die Hauptgründe, weshalb die Anleiheverhandlungen zwischen Persien und der Reichsbank Persiens sich zerschlagen hätten, seien die gewesen, daß eine größere Summe gefordert wurde, als die Bank zu gewähren bereit war und sodann der Wechsel in der persischen Regierung und damit verbunden eine starke Opposition gegen irgend welche Kontrolle der Zolleinkünfte als Sicherheit für die Anleihe. Die Reichsbank sei das einzige britische Institut dieser Art in Persien und die britische Regierung unterstütze sie soweit wie irgend möglich, sie habe bei ihren Unterhandlungen mit der Bank aber keine Information darüber erhalten, daß die persische Regierung ein Versprechen solcher Unterstützung wünsche, wie der Antragsteller es angeregt habe. Drage hatte angefragt, ob die Regierung gewillt sei, der persischen Regierung eine gleiche Unterstützung zuzusagen, wie dies am 22. Juli der chinesischen gegenüber geschehen sei.

Amerika.

Washington, 23. Juli. Die drei amerikanischen Mitglieder der hawaiischen Regierungskommission, Senatoren Culloin (Vorsitzender) und Morgan und Repräsentant Hitt, schiffen sich nebst vier Schriftführern und Hülfsarbeitern, und von sieben Familienmitgliedern und Bedienung begleitet, am 10. August in San Francisco auf dem amerikanischen Postdampfer „Mariposa" nach Honolulu ein. Die nächste Post überbringt inzwischen Präsident Dole seine amtliche Ernennung zum ersten amerikanischen Gouverneur der hawaiischen Inseln, von Präsident Mac Kinley beschlossen und unterzeichnet. Dieser Beschluß läßt die dortige Regierung in guter Verfassung und verhütet zugleich Unterbrechung in der Inkraftsetzung neuer Gesetze. Hawaii ist ferner dem militärischen Kommando der pazifischen Küste unter General Merriams Befehl beigeordnet worden. Dieser und Admiral Miller, der mit dem Kreuzer „Philadelphia" demnächst nach Honolulu aufbricht, und vermuthlich auch der kalifornische Generalmajor Otis, der ein weiteres Truppenkorps nach Manila führt, werden die feierliche Besitzergreifung Hawaiis im Namen der amerikanischen Regierung vollziehen und das Sternenbanner an Stelle der hawaiischen Flagge über dem Regierungspalast in Honolulu im Beisein der amerikanischen Truppen unter Salutschüssen aufhissen. Der Kreuzer „Philadelphia" soll dann nach Manila zur Verstärkung des Deweyschen Geschwaders weiterfahren, während der „Mohican" vorläufig in Honolulu bleibt bis zur Rückkehr des Kriegsdampfers „Bennington", der nordwärts nach der Küste von British-Columbien gefahren ist, zum Abfang eines angeblichen spanischen Kaperschiffes, das dort amerikanischen Schiffen mit heimkehrenden Goldsuchern der ergiebigen Klondykeminen auflauert. Das erste Newyorker Freiwilligenregiment geht unter dem Befehl des Obrist Barber, der soeben Generalsrang erhalten, als ständige Garnison nach Honolulu. Die hawaiische Kommission hat hier bereits mehrere Sitzungen abgehalten und sich für eine Art Territorial-Regierung mit wählbarem Gouverneur, Richtern, Kammer und Vertretung im Bundeskongresse durch einen Abgeordneten erklärt. Dennoch wird Hawaii nicht ein eigentliches Bundes-Territorium wie Arizona oder New-Mexiko bilden, sondern, den Umständen und besonderen Ortsverhältnissen angemessen, eigenartige Gesetze und Verwaltungsformen, vermuthlich mit Berücksichtigung kolonialer Verhältnisse, erhalten. Darüber werden vor allem die beiden hawaiischen Mitglieder der Kommission, Gouverneur Dole und Oberrichter Frear, von ihren amerikanischen Kollegen zu Rathe gezogen werden. Die amerikanischen Kommissäre halten sich zwei Monate in Hawaii auf und werden ihre Vorlagen bei Zusammentritt des Kongresses im Dezember in Bereitschaft haben.

Von der Marine.

— Der Stapellauf des Kanonenboots „Ersatz Iltis" hat vorgestern auf der Schichau'schen Werft zu Danzig stattgefunden. Das neue Schiff erhielt ebenfalls den Namen „Iltis". Auf die Meldung über den glücklich erfolgten Stapellauf ist dem stellvertretenden Staatssekretär des Reichs-Marineamts aus Wilhelmshöhe das nachstehende Telegramm zugegangen: „Ich danke Ihnen für die Meldung vom glücklichen Stapellauf des Kanonenboots „Iltis" und gratulire der Marine zu diesem neuen Kraftzuwuchs. Möchte auf dem Fahrzeuge immer derselbe Geist walten, wie auf dem alten „Iltis", dessen bis zum Tode treue Besatzung Ich und das Vaterland niemals vergessen werden. gez. Wilhelm I. R."

— Ueber die Bewegung des in den westindischen Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffes „Geier" berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.": Nachdem Ende Juni S. M. K. „Geier" im Hafen von Havanna den Befehl erhalten hatte, nach seiner ersten Ueberführung der Deutschen nach Vera Cruz abermals an die Südküste von Kuba zum Schutz der dortigen Deutschen zu fahren, legte er zuerst an Jamaika zum Zwecke der Kohleneinnahme an. Vom Kommandanten der k. u. k. „Maria Theresia" erfuhr daselbst der Kommandant des „Geier" zuerst die Einzelheiten über den Untergang der Cerverasschen Flotte, nachdem er vorher durch den englischen Kreuzer „Pallas" flüchtig von den Vorgängen vor Santiago Nachricht erhalten hatte. Trotzdem die Fahrt nach Santiago in Folge der Mittheilungen der „Maria Teresia" nicht mehr nöthig erschien, segelte der „Geier" doch am 4. Juli dahin, erhielt auch von Kommodore Schley die Erlaubniß zum Einlaufen in den Hafen mit der Bemerkung, daß ein Bombardement beabsichtigt sei, doch schickten die Spanier keinen Lootsen. Die Absicht des Kommandanten, in den Hafen, ungeachtet des in Aussicht stehenden Bombardements, einzulaufen, war demnach nicht ausführbar, und es ist anzunehmen, daß die spanischen Lootsen mit der Cerverasschen Flotte ausgelaufen und in Gefangenschaft waren. Vom „Geier" aus konnte die „Reina Mercedes" und die „Merrimac" gesehen werden, am Strande aufgelaufen und noch rauchend lagen die drei spanischen Kreuzer, Trümmer und einzelne Leichen schwammen umher und das amerikanische Lazarethschiff war mit Bergung der Todten und mit den Verwundeten beschäftigt. Da vor Santiago nichts mehr geschehen konnte, fuhr der „Geier" in der Richtung Trinidad ab, theilte auf der Fahrt dem amerikanischen Kanonenboot „Helena" die erste Nachricht von der Vernichtung der Cerverasschen Flotte mit, nahm bei Trinidad die Frau des deutschen Konsularvertreters Jansen mit drei Töchtern, einem Sohn und einer schwarzen Dienerin an Bord und lief am 8. Juli spät Abends in Cienfuegos ein. Dort wurde die Passagierzahl beträchtlich durch vier zahlreiche Familien vermehrt, und der Kommandant war wieder so liebenswürdig, wie früher seine eigenen Räumlichkeiten den in Sicherheit zu bringenden Deutschen zur Verfügung zu stellen. Die Reise ging wieder nach Vera Cruz, und dort am 16. Juli landete der „Geier" seine Passagiere. Das zweimalige Einlaufen in den Hafen von Vera Cruz gestaltete sich für Offiziere und Mannschaften des „Geier" besonders glücklich — fanden sie doch nach 3½ Monaten zum ersten Mal wieder Nachrichten aus der Heimath vor! Bis zum 27. Juli verblieb der „Geier" im Hafen von Vera Cruz, dampfte dann nach Havanna, gab daselbst am 2. August den Trauersalut für den verstorbenen großen Reichskanzler ab, und hat bereits am 4. d. M. diesen Hafen wieder verlassen, um abermals nach Santiago zu eilen. An Bord ist Alles wohl, doch ist die unterbrochene Anstrengung für das verhältnißmäßig nicht große Schiff gewaltig und könnte kaum geleistet werden, wenn das Schiff nicht neu und mit guten Maschinen ausgestattet wäre. Bei solch anhaltendem Kreuzen, insbesondere in der jetzigen Jahreszeit, ist in erster [illegible] höchst anstrengend; selbst einige Tage im Hafen bringen dieser Leute keine Ruhe und Erholung, da ihnen dann die schwierige Arbeit des Reinigens und Reparirens in dem noch lange die Hitze haltenden Raum obliegt.

Wilhelmshafen, 5. August. Der Norddeutsche Lloyddampfer „Darmstadt" ist mit dem Ablösungstransport vom Kreuzergeschwader in den ostasiatischen Gewässern heute früh hier angekommen. Der Dampfer verließ Wilhelmshafen am 4. Mai und zwar befanden sich an Bord 40 Passagiere 1. Kajüte, 71 Passagiere 2. Kajüte und 1284 Zwischendeckspassagiere. Das Schiff lief folgende Häfen an: Port Said, Colombo, Singapore. Von hier aus fuhr der Dampfer nach Manila, wo die Besatzungen von „Irene" und „Cormoran" abgelöst wurden, welche beiden Schiffe anläßlich des spanisch-amerikanischen Krieges am 6. resp. 8. Mai daselbst von Kiautschau aus angekommen waren. Der Dampfer traf am 16. Juni in Kiautschau ein, fuhr über Shanghai nochmals nach Manila und trat am 5. Juli die Heimreise an. Er hat an Bord 27 Passagiere 1. Kajüte, 69 Passagiere 2. Kajüte und 1255 Zwischendeckspassagiere. Ein solch starker Transport ist noch nie ins Ausland befördert beziehungsweise zurückgekehrt.

Arbeiterbewegung.

In **Breslau** ist der Ausstand der Maurer nach vierwöchiger Dauer zu Ungunsten der Arbeitnehmer beendet worden. — In **Wien** wurde in der gestrigen letzten Sitzung des internationalen Bergarbeiterkongresses eine Reihe von Resolutionen angenommen und als nächster Kongreßort Brüssel gewählt. Sodann wurde der Kongreß geschlossen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 6. August. Der Endtermin für die Bezahlung der Steuer für die Monate Juli, August und September ist am 16. August. Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß jetzt die beste Zeit für Bezahlung der Steuer ist, da augenblicklich in dem Steuerkassenlokale kein erheblicher Verkehr herrscht. In den letzten Tagen vor dem Endtermin ist der Andrang bekanntlich immer so bedeutend, daß zeitweise ein arges Gedränge herrscht und auf eine rasche Abfertigung nicht zu rechnen ist. Im Uebrigen sei daran erinnert, daß die Steuer auch durch die Post an die Steuerkasse eingesandt werden kann.

— Zur Vorsicht beim Genuß von Fischen kann jetzt, wo die heißen Tage noch zu kommen scheinen, nicht genug gewarnt werden, und zwar nicht nur vor den in todtem Zustande feilgebotenen frischen, sondern auch auch vor geräucherten Fischen. Es tritt bei der Räucherung in dem Zersetzungsprozesse zwar ein Stillstand ein; das vor dem Räuchern in den Fischen bereits vorhanden gewesene Leichengift wird dadurch aber nicht im Mindesten unschädlich gemacht, sondern es bleibt in seiner vollen Gefährlichkeit bestehen und führt zu schweren, ja oft lebensgefährlichen Magenerkrankungen. Man achte daher beim Genuß von frischen wie geräucherten Fischen jetzt darauf, daß das Fleisch derselben stets fest zusammenhält. Denn sobald die Fleischfasern keine Festigkeit mehr haben und durch einfachen Druck mit einem flachen Messer zu Brei gedrückt werden können, hat die Zersetzung des Fleisches begonnen.

— Das Dragoner-Regiment von Wedel (pommersches) Nr. 11 hat seinen

Kommandeur, den Oberstlieutenant Georg v. Hagen, nach kurzem schweren Leiden durch den Tod verloren. Das Offizierkorps des Regiments widmet dem Heimgegangenen einen Nachruf, in dem es heißt: „Tief erschüttert steht das Offizierkorps an der Bahre seines edlen Kommandeurs, der durch seine militärischen Tugenden, ebenso wie durch sein ritterliches Wesen und sein unbegrenztes Wohlwollen sich die Achtung, Liebe und Verehrung aller seiner Untergebenen in seltenem Maße erworben hat. Dem trefflichen Kommandeur, dem treuen Kameraden wird das Offizierkorps allzeit ein ehrendes Andenken bewahren."

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahmen betrugen:

im Juli 1898	Mark	73 433,10
„ „ 1897	„	45 728,15
1898 mehr	Mark	27 704,95
bis ult. Juni	„	„	181 270,65
mithin bis ult. Juli	„	„	208 975,60

— Die nächsten Aufführungen der Operette „Die Geisha" im Bellevue-Theater finden Montag und Mittwoch statt.

— Zum Benefiz für Herrn Regisseur Ferry wurde gestern im Elysium-Theater die Gesangsposse „Flotte Weiber" von Leon Treptow aufgeführt. Das lustige Stück fand bei dem leider nur mäßig besetzten Hause vielen Beifall, besonders dem Benefizianten wurden für sein originelles Spiel als „Nepomuk Nolte" mehrfache Hervorrufe zu Theil, aber auch die übrigen Darsteller bemühten sich, durch flottes Zusammenspiel, sowie durch Gesang und Tanz zum Gelingen der Aufführung beizutragen. Herr Kapellmeister Müller that sein Mögliches, um die Musik und die Begleitung der Lieder und Kouplets dem Stück anzupassen. Morgen Sonntag findet eine Wiederholung der Posse statt.

— Das Gastspiel des Bückeburger Bauern-Ensembles in Marx' Garten währt nur noch kurze Zeit, daß dasselbe auch in diesem Jahre seine bewährte Zugkraft ausübt, beweist der fortgesetzte gute Besuch und der Beifall, welchen die einzelnen Vorträge finden. Musikalische Vorträge, Gesang und Humor sind gleichmäßig vertheilt und gestaltet sich dadurch das Programm sehr unterhaltend; eine besonders freundliche Aufnahme finden neuerdings die lebenden Photographien des Herrn Kräußlich, welche viel Neues bringen, von ergötzlicher Wirkung dabei ist vor Allem „Der Federball".

— Das Kinderfest, welches am Donnerstag in Kotz' Garten veranstaltet wurde, hatte zwar durch den Gewitterregen stark zu leiden, trotzdem wurde dasselbe programmmäßig abgehalten und fand allseitigen Beifall. Es wird daher in den nächsten Tagen eine Wiederholung stattfinden.

— Im Konkordia-Theater treten seit einigen Tagen einige neugewonnene Kräfte auf, welche sich vorzüglich eingeführt haben, vor Allem findet die Schönheitsgallerie lebender Bilder von Jeanette Dorina Manca verdiente Anerkennung, Herr Ed. Rennert als Universal-Humorist ist hier schon auf das beste bekannt, seine Vorträge üben wieder die bewährte Wirkung aus. Weiter ist das von Miß Dorina und Charles und Elly ausgeführte Luftpotpourri eine schwierige Kraftleistung. Auch im Weiteren bietet das Programm gegenwärtig viel Heiteres und Unterhaltendes.

* Die Arbeiterfrau Heyden, welche sich hier bei ihrer Mutter, Pladrinstraße 9, aufhält, hat [illegible] Arbeiter Karl Heyden seit dem 21. Juli vermißt wird. H. war an dem vorgenannten Tage von Küstrin nach Stettin gereist, seitdem fehlt jede Nachricht von ihm und glaubt man, daß dem Mann ein Unfall zugestoßen sei. — Vermißt wird ferner seit dem 4. d. M. der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Wilh. Wolff, Sohn eines in der König Albertstraße wohnhaften Schneidermeisters.

— (Personal-Chronik.) Vom 1. August d. J. ab ist der Seminar-Direktor Dr. Schürmann in gleicher Eigenschaft an das Seminar in Osterburg und der Seminar-Direktor Dörffling an das Seminar in Pölitz versetzt worden. — Der Lieutenant der Reserve von Borcke zu Bonin ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Bonin ernannt worden. — Im Kreise Randow ist für den Standesamtsbezirk Pinnow der Amtssekretär Max Siegemund zu Woltersdorf zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Saatzig ist für den Standesamtsbezirk Marienfließ der Lehrer Bartelt zu Büche zum Standesbeamten und der Freischulzengutsbesitzer Köpnick ebendaselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Kammin ist für den Standesamtsbezirk Martenthin der Oberinspektor Kressin zu Trebenow zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Greifenberg i. Pom. ist für den Standesamtsbezirk Robe der Bauerhofsbesitzer August Haack zu Robe zum Standesbeamten und der Bauerhofsbesitzer August Hoppe ebendaselbst zum Stellvertrezer des Standesbeamten ernannt. — Max Zimmermann zu Stettin, geboren am 22. Juli 1873 in Wusterhausen a. Dosse, ist als Landmesser vereidet worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin.) Ernannt sind: der Oberpostdirektionssekretär Stolz in Stettin zum Postkassirer, die Postsekretäre Briesemeister in Züllchow (Pom.) und Glaubitz in Bredow (Oder) zu Postmeistern, der Postverwalter Priebe in Stettin zum Bureauassistenten, der Postassistent Daus in Stettin zum Telegraphenassistenten. — Etatsmäßig angestellt sind: als Postsekretär: der Postpraktikant Becker in Stettin, als Postassistent: der Postassistent Woelke aus Danzig in Stettin, als Telegraphenassistent: der Telegraphenanwärter Klemp in Stettin. — In den Ruhestand treten: der Postmeister Wille in Wollin (Pom.) und der Postverwalter Resin in Liebeseele.

Aus den Provinzen.

† **Anklam**, 5. August. Die hiesige Kriegsschule veranstaltete gestern eine Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten Bismarck, bei welcher der Militärpfarrer Superintendent Brandin die Trauerrede hielt.

X **Sellin auf Rügen**, 5. August. Die zur Badekur hier weilende Gemahlin des Kammergerichtspräsidenten Drenkmann, Anna geb. Licht, verstarb nach kurzen schweren Leiden im Alter von 66 Jahren.

Neustettin, 5. August. Daß die Wälder unserer Umgebung noch recht stark von Kreuzottern bevölkert sind, geht daraus hervor, daß der Postbote Rütting von hier im vergangenen Monat auf seinem Bestellwege im Stadtwalde allein 45 dieser für den Menschen so gefährlichen Reptilien erlegt und dafür die gesetzliche Prämie von 11,25 Mark erhalten hat. Eine der getödteten Kreuzottern maß 78 Zentimeter, die anderen waren durchschnittlich 72 Zentimeter lang.

‚ **Kolberg**, 5. August. Auch unser Badeort hat nunmehr die Frequenz des Vorjahres erreicht; bis gestern waren 8081 Badegäste gemeldet, gegen 8008 im Vorjahre.

[:] **Labes**, 5. August. Hierselbst findet am 24. September die zum Nachweise der Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 vorgeschriebene Prüfung statt.

Gerichts-Zeitung.

München, 5. August. Björnson hat gegen die „Münchener Neuesten Nachrichten" wegen der Kritik seines Briefes an Zola die Beleidigungsklage erhoben.

— Ein interessanter Prozeß zwischen Künstler und Impresario wird demnächst in letzter Instanz in Buenos Aires zur Verhandlung gelangen. Im Jahre 1890 wurde Tamagno von dem Impresario Ciachi für eine Tournee engagirt, während welcher vierzig Vorstellungen stattfinden sollten. Der berühmte Sänger sollte dafür 650 000 Lire erhalten; 155 000 Lire erhielt er als Vorschuß. Nach den ersten vier Vorstellungen brach in Buenos Aires die übliche Revolution aus. In Folge dieses unvorhergesehenen Ereignisses brach Tamagno die Tournee ab und reiste nach Europa zurück. Daher der Prozeß. Der Impresario verlangt die Rückzahlung des Vorschusses, Tamagno fordert die vollständige Zahlung der kontraktlich stipulirten Summe, da er die Revolution als „Geschäftsstörung" betrachtet. Vor Gericht erklärte der Impresario, um Tamagno herabzusetzen, daß der Künstler sich immer von acht italienischen „Claqueurs" begleiten lasse, denen kontraktlich vier Parquet- und vier Galleriesitze eingeräumt werden müssen. In der ersten Instanz erlangte der Unternehmer ein obsiegendes Urtheil.

Kunst und Wissenschaft.

— Heinrich v. Stephan war auch ein Sammler kostbarer Mineralien. Seine sehr werthvolle Sammlung, die aus 600 Stück Mineralien und einem Meteoriten bestellt, ist vom Kaiser angekauft und der mineralogisch-petrographischen Sammlung des Museums für aNturkunde überwiesen worden.

Vermischte Nachrichten.

— So viele Anekdoten man auch schon vom Kaiser Wilhelm I. gelesen hat, so hat man doch nie genug davon, und jede neue, noch unbekannte, wird mit dankbarer Erinnerung an die unsterbliche Heldengestalt aufgenommen. Eine der hübschesten, welche beweist, daß auch ein Kaiser in Verlegenheit kommen kann, erzählt der bekannte Berliner Berichterstatter der „Neuen Zürich. Ztg.": In einen Badeort, den der König und spätere Kaiser Wilhelm I. regelmäßig zu besuchen pflegte, kam einmal aus einer größern rheinischen Stadt ein Mädchenpensionat. Der Kaiser hatte die Gewohnheit, von seinem Fenster aus, welches auf den Platz mit dem Brunnen den Ausblick hatte, sich die Leute anzusehen, welche sich davor versammelten, um ihn zu sehen. Auch das Mädchenpensionat stellte sich vor dem „historischen Fenster" auf und bemühte sich, den Kaiser zu sehen. Als er dies bemerkte, ging er hinab und unterhielt sich sehr leutselig mit den Damen, jeder ein freundliches Wort widmend. So kam er auch an eine junge Dame von etwas stark ausgeprägten Formen. „Wie stark sind Sie?" fragte er die Dame, die Zahl der Pensionäre meinend. Die junge Dame brach in Thränen aus und antwortete: „Ach, Majestät, ich esse so wenig, aber ich werde alle Tage stärker." Der Kaiser, der wahrhaftig schon sehr kritischen Augenblicken sieghaft gegenübergestanden, war darauf doch nicht gefaßt und wandte sich verlegen ab.

— Aus der Jugendzeit der Königin von England wird jetzt von einer englischen Zeitschrift ein recht drolliges Erlebniß mitgetheilt. Bei einem Besuche, den die damals sehr junge Königin mit ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, vor 67 Jahren dem Herzog von Devonshire abstattete, geschah es eines Tages, daß die beiden Damen allein einen ungewöhnlich weiten Spaziergang unternahmen. Es war sehr schönes Wetter, nur meinte die Sonne es ein wenig zu gut, und die vornehmen Spaziergängerinnen sahen sich verlangend nach einem schattigen Ruheplätzchen um. Da entdeckte die junge Königin in einem etwas entlegenen Theile des herrlichen Parkes ein reizend gebautes kleines Sommerhäuschen, dessen Thüren einladend offen standen. Im Innern waren bequeme Sitze angebracht, die den Ermüdeten überaus verlockend erschienen. Mit einem Ausruf des Entzückens trat Königin Viktoria näher und ließ sich leicht auf einen Sessel nieder; etwas schwerfälliger folgte die Herzogin dem Beispiel ihrer Tochter, aber — mit welcher Wirkung? Wie durch Zauberkraft entfesselt spielten auf einmal Springbrunnen in der Mitte des Raumes, und Wasserstrahlen rieselten von der Decke und von den Wänden herab, sodaß der ganze Fußboden in wenigen Sekunden unter Wasser stand und die beiden Insassen eine gehörige Douche bekamen. Ihre königliche Hoheit hatte sich unbewußt mit der erforderlichen Vehemenz auf die Sitzgelegenheit niedergelassen, die eine verborgene Feder funktioniren ließ und somit eine große Anzahl Fontainen in Bewegung setzte. Als der Herzog von diesem Mißgeschick erfuhr, erschöpfte er sich förmlich in Entschuldigungen. Tausendmal bedauerte er, daß er unvorsichtig genug gewesen sei, das Wasser nicht rechtzeitig abgesperrt zu haben, ehe sein hoher Besuch diesem Scherz zum Opfer fallen konnte. Das königliche Paar, besonders aber die junge Königin, lachte gutmüthig über das kleine Abentener, und man erzählt sogar von der letzteren, daß sie noch an demselben Abende die Kammerdame ihrer Mutter, die Hon. Lady Cust, zum Spaziergange eingeladen und sich königlich gefreut habe, als diese auf ihre Aufforderung ebenfalls in dem bewußten Sommerhäuschen mit demselben Erfolge Platz genommen hatte.

Pest, 5. August. In Podhorella erdolchte ein Schauspieler auf offener Bühne angesichts des Publikums aus Eifersucht seine Frau. Der Mörder wurde verhaftet.

Paris, 4. August. Es sind so viele widersprechende Nachrichten über die Gefangenhaltung und das Leben des Hauptmanns Dreyfus auf der Teufelsinsel verbreitet worden, daß man gar nicht sicher sein kann, wie es sich in dieser Hinsicht wirklich verhält. Mehrfach schienen die Berichte auf amtlichen Aufschlüssen zu beruhen, aber irgend eine Gewißheit ist nicht vorhanden. Deshalb darf ein neuer Bericht, der jetzt in Paris umgeht und von einer kürzlich aus Cayenne zurückgekehrten namhaften Persönlichkeit herrührt, nicht übergangen werden. Danach hat Dreyfus, seitdem er dort ist, die Teufelsinsel noch gar nicht gesehen, da er niemals das Gefängniß verlassen durfte. wo er eingesperrt ist. Es besteht aus einem Raum ohne Fenster; zur Erneuerung der Luft werden die Fenster im Dach täglich einige Stunden geöffnet. Der Raum ist nicht sonderlich groß, von hohen, glatten Backsteinmauern eingeschlossen. Diese erste Umfassung ist in gewissen Abständen von sechs weiteren Einfriedigungen aus hohen Backsteinmauern umgeben. In jedem dieser Zwischenräume gehen beständig drei Soldaten auf und ab. Der Befehlshaber der kleinen Truppe oder der Kerkermeister als Vertreter versichert sich jeden Tag ein oder zweimal der Anwesenheit Dreyfus', wenn diesem die vorschriftmäßige Nahrung gebracht wird. Der Befehlshaber soll sich sehr barsch und rauh, ja grausam gegen Dreyfus verhalten, der kein Wort an ihn oder die Gefangenwärter richten darf. Dreyfus soll nicht blos sehr gealtert, sondern auch düster und stumpf geworden sein, ja schon den Verstand eingebüßt haben. Die amtlich gereichte Nahrung sei nach Güte und Menge ungenügend. Deshalb schicke ihm seine Frau ausgiebig Fleisch und Gemüse in Büchsen, Schokolade u. s. w. Die Verwandten schickten ihm auch Bücher und Zeitschriften. Von der Verwaltung würden ihm Pariser Zeitungen zugestellt, die täglich gegen ihn losziehen. Hiernach stände Dreyfus nur durch die ihm giftig feindlichen, ihn mit Schmähungen überhäufenden Blätter mit der öffentlichen Meinung in Fühlung. Selbstverständlich gebe ich diese Mittheilungen nur unter Vorbehalt. Aber es ist schon Aehnliches, dabei so viel Widersprechendes über den „Verräther auf der Teufelsinsel" verbreitet worden, daß man keine Nachricht, so unwahrscheinlich sie auch klingen mag, übersehen darf. Voriges Jahr war, augenscheinlich aus amtlicher Quelle, berichtet worden, daß das Gefängniß des Dreyfus durch weitere Einfriedigungen gesichert worden sei.

Paris, 5. August. Durch eine Gasexplosion wurden drei mit Erdarbeiten an der Rue Dauphine beschäftigte Arbeiter schwer verletzt. Das Schaufenster eines benachbarten Ladens wurde durch die Explosion zertrümmert. — Ein auf dem Montmartre gelegenes Waschhaus stürzte Nachmittags ein. Eine Frau und ein kleines Mädchen wurden getödtet, eine Frau schwer verletzt.

Warschau, 5. August. Nach einer Meldung aus Libau ist dort die Fabrik der Firma Hagen und Soldani vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 200 000 Rubel. 300 Arbeiter sind durch den Brand brodlos geworden.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 5. August. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Andalusia", von Antwerpen nach Hamburg, 3. August 6 Uhr 15 Min. Nachm. Kuxhafen passirt. „Aragonia", von Newyork nach Stettin, 3. August 3 Uhr Nachm. von Kopenhagen. „Bolivia", von Neworleans, 3. Aug. Vorm. in Hamburg. „Bulgaria", von Newyork nach Hamburg, 5. August 3 Uhr 30 Min. Vorm. Kuxhafen passirt. „Cheruskia", vom Hamburg nach Newyork und Philadelphia, 4. Aug. 12 Uhr 30 Min. Vorm. Kuxhafen anlaufend. „Della", auf der Heimreise, 2. August von Colombo. „Dorothea Rickmers", 3. August 9 Uhr Vorm. in Newyork. „Flandria", 2. August in St. Thomas. „Flensburg", von Baltimore nach Hamburg, 4. August 6 Uhr Nachm. Lizard passirt. „Fürst Bismarck", von Newyork nach Hamburg, 4. August 5 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt. „Francia", von Hamburg nach Westindien, 4. August 1 Uhr Nachm. von Havre. „Helene Rickmers", von Stettin via Havre nach Newyork, 4. August 11 Uhr Nachts von Neufahrwasser. „Italia", 2. August 6 Uhr Vorm. von Baltimore nach Hamburg. „Sarnia", auf der Ausreise, 3. August in Singapore. „Sommerfeld", von Neworleans, 5. August Vorm. in Hamburg. „Suevia", auf der Ausreise, 3. Aug. in Hongkong. „Sicilia", von Genua nach dem La Plata, 3. August 6 Uhr Vorm. Gibraltar passirt. „Valesia", von St. Thomas, 5. August Vorm. in Hamburg.

Bankwesen.

Paris, 5. August. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 879 089 000, Zunahme 1 723 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 242 338 000, Zunahme 702 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 656 677 000, Abnahme 83 769 000.
Notenumlauf Franks 3 577 992 000, Abnahme 2 678 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 492 176 000, Abnahme 26 530 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 301 264 000, Abnahme 9 709 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 395 847 000, Zunahme 6 252 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 557 000, Zunahme 557 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 87,23 Prozent.

London, 5. August. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 22 872 000, Abnahme 1 295 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 28 407 000, Zunahme 491 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 34 479 000, Abnahme 804 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 32 607 000, Abnahme 759 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Serl. 45 156 000, Abnahme 1 086 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 6 126 000, Abnahme 830 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 20 602 000, Abnahme 1 268 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 13 942 000, Zunahme 150 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 44½ gegen 45⅜ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 146 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 1 Million.

Berlin, 5. August.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Das Geschäft hat eine eigentliche Belebung noch nicht erfahren, die Produktion ist anhaltend groß, während der Verbrauch noch zu wünschen übrig läßt, sodaß die Läger noch stets Ueberstände aufzuweisen haben. Wenn man sich trotzdem veranlaßt sah, die heutige Notirung um 2 Mark zu erhöhen, so geschah das mehr in Erwartung einer baldigen Besserung der Marktlage am hiesigen Platze.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 87 M., IIa. 85 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 82 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. August. Wetter: Heiß. Temperatur + 22 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,80 nom.

Landmarkt.

Weizen —,—. Roggen 120,00 bis 130,00. Hafer —,—. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 32—36. Kartoffeln 42—48 per 24 Zentner.

Berlin, 6. August. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,50, loko 50er amtlich —,—.

London, 6. August. Wetter: Regenschauer.

Berlin, 6. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,40
do. do. 3½%	102,75
do. do. 3%	95,70
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,10
Pom. Pfandb. 3½%	100,00
do. do. 3%	90,70
do. Neul. Pfd. 3½%	99,80
3% neuländ. Pfdbr.	90,70
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,30
do. 3%	90,75
Italienische Rente	92,80
do. 3% Eisb.-Obl.	59,80
Ungar. Goldrente	102,70
Rumän. 1881er am. Rente	100,50
Serb. 4% 95er Rente	59,50
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,00
Rum. am. Rente 4%	93,75
Mexikan. 6% Goldr.	99,20
Oesterr. Banknoten	170,15
Russ. Bankn. Cassa	216,20
do. do. Ultimo	216,25
Gr. Russ. Zollcoup.	323,90
Franz. Banknoten	81,00
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	95,75
do. (100) 4%	92,00
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	221,00
Stett. Vulc.-Prior.	221,10
Ptett. Straßenbahn	188,00
Setersburg kurz	216,00
Warschau kurz	216,10

London kurz	204,00
London lang	203,15
Amsterdam kurz	169,25
Paris kurz	80,90
Belgien kurz	80,70
Berl. Dampfmühlen	127,30
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	112,00
„Union", Fabr. chem. Produkte	147,25
Varziner Papierfabr.	195,00
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	172,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,20
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Ultimo-Kourse:	
Disc.-Commandit	200,10
Berl. Handels-Ges.	168,50
Oesterr. Credit	227,50
Dynamite Trust	173,40
Bochumer Gußstahlf.	225,60
Laurahütte	205,40
Harpener	180,00
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	193,60
Dortmunder Union Littr. C.	101,00
Ostpreuß. Südbahn	95,60
Marienburg-Mlawka-bahn	89,70
Norddeutscher Lloyd	113,70
Lombarden	33,70
Franzosen	154,10
Luxemburg. Prince-Henribahn	106,80

Tendenz: Lustlos.

Paris, 5. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	5.	4.
3% Franz. Rente	103,57	103,60
5% Ital. Rente	92,55	92,80
Portugiesen	18,80	18,60
Portugiesische Tabaksoblig.	473,00	472,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	104,05	—,—
4% Russen de 1894	—,—	68,05
3½% Russ. Anl.	102,00	101,70
3% Russen (neue)	97,25	98,20
4% Serben	59,00	58,60
4% Spanier äußere Anleihe	42,20	42,00
Convert. Türken	23,15	23,25
Türkische Loose	111,50	112,00
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	490,00
Tabacs Ottom.	293,00	294,00
4% ungar. Goldrente	102,75	102,80
Meridional-Aktien	—,—	674,00
Oesterreichische Staatsbahn	775,00	773,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	950,00	953,00
Banque ottomane	556,00	557,00
Credit Lyonnais	874,00	879,00
Debeers	716,00	723,00
Langl. Estrat.	85,00	86,00
Rio Tinto-Aktien	710,00	714,00
Robinson-Aktien	220,50	224,00
Suezkanal-Aktien	3715	3722
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	—,—
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122 9/16
do. auf Italien	6,87	6,87
do. auf London kurz	25,21½	25,20½
Cheque auf London	25,23½	25,22½
do. auf Madrid kurz	320,00	303,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	56,00	57,00
Privatdiskont	1⅞	—,—

Hamburg, 5. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 9,37½, per September 9,45, per Oktober 9,45, per Dezember 9,55, per März 9,75, per Mai 9,85. Ruhig.

Hamburg, 5. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 30,00 G., per Dezember 30,50 G., per März 31,00 G., per Mai 31,50 G.

Bremen, 5. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,40 B. Schmalz fester. Wilcox 27¾ Pf., Armour shield 27¾ Pf., Cudahy 29½ Pf., Choice Grocery 29½ Pf., White label 29½ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 30¼ Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 32½ Pf.

Pest, 5. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per September 8,17 G., 8,19 B., per März 8,29 G., 8,31 B. Roggen per September 6,47 G., 6,49 B. Hafer per September 5,35 G., 5,37 B. Mais per August 4,90 G., 4,92 B., per September 4,93 G., 4,95 B., per Mai 4,24 G., 4,25 B. Kohlraps per August-September 12,50 G., 12,60 B. — Wetter: Heiß.

Amsterdam, 5. August. Java-Kaffee good ordinary 38,25.

Amsterdam, 5. August. Bancazinn 43,25.

Amsterdam, 5. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine etwas niedriger, per November 172,00. Roggen loko fest, do. auf Termine fest, per Oktober 117,00, per März 117,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 23,00.

Antwerpen, 5. August. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 5. August, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per August 17,62 B., per September 17,75 B., per September-Dezember 18,00 B. Fest. Schmalz per August 69,00.

Paris, 5. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 20,85, per September 20,50, per September-Dezember 20,45, per November-Februar 20,60. Roggen matt, per August 11,60, per November-Februar 12,35. Mehl fest, per August 48,80, per September 44,05, per September-Dezember 45,00, per November-Februar 44,35. Rüböl ruhig, per August 53,25, per September 53,50, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 53,50. Spiritus ruhig, per August 50,25, per September 48,75, per September-Dezember 45,50, per Januar-April 43,00. — Wetter: Theilweise bewölkt.

Paris, 5. August. (Schluß.) Rohzucker fest, 88 pCt. loko 29,00 bis 29,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 29,87, per September 30,00, per Oktober-Januar 30,75, per Januar-April 31,37.

Havre, 5. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per August 36,00, per September 36,00, per Dezember 36,50. Schleppend.

London, 5. August. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

London, 5. August. 96% Javazucker 11,62 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9,37 fest.

London, 5. August. Chili-Kupfer 50 5/16, per drei Monate 50,62.

London, 5. August. Kupfer Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 72 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 20 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. — Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 46 Sh. 6 d.

London, 5. August. Spanisches Blei 12 Lstr. 13 Sh. 9 d. bis — Lstr. — Sh.

London, 5. August. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten ruhig. Mehl sehr träge, Hafer fest.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 25 910, Gerste —,—, Hafer 49 710 Quarters.

Liverpool, 5. August. Getreidemarkt. Weizen und Mehl unverändert, Mais ½ d. höher. — Wetter: Stürmisch.

Glasgow, 5. August. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 5½ d. Warrants Middlesborough III. 40 Sh. 9 d.

Newyork, 5. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 71,87. Mais per September 37,62.

Newyork, 5. August, Abends 6 Uhr.

	5.	4.
Baumwolle in Newyork	6 1/16	6 1/16
do. Lieferung per August	—,—	5,92
do. Lieferung per Oktober	—,—	6,00
do. in Neworleans	5 11/16	5 11/16
Petroleum, raff. (in Cases)	7,05	7,05
Standard white in Newyork	6,40	6,40
do. in Philadelphia	6,35	6,35
Credit Calances at Oil City	96,00	96,00
Schmalz Western steam	5,52½	5,50
do. Rohe und Brothers	5,75	5,80
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,50
Weizen behauptet.		
Rother Winterweizen loko	77,75	76,00
per September	72,25	71,00
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	70,50	69,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,00	6,00
per September	5,55	5,45
per November	5,65	5,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,20	3,25
Mais behauptet,		
per August	—,—	—,—
per September	37,87	37,50
per Dezember	38,50	38,12
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	15,85	15,85
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 5. August.

	5.	4.
Weizen beh., per September	67,25	66,25
per Dezember	65,75	64,87
Mais beh., per September	33,37	33,00
Pork per September	9,00	8,92½
Speck short clear	5,62½	5,62½

Wasserstand.

* **Stettin**, 6. August. Im Revier 5,57 Meter = 17′ 9″.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 6. August. Der Senat hat die Auslieferung des verhafteten dänischen Sozialistenführers Peter Hohn verfügt.

Leipzig, 6. August. Die „L. N. N." schreiben zu der Todesursache des Fürsten Bismarck, daß derselbe schon seit dem letzten Herbst an den Folgen einer Blutvergiftung gelitten hat, welche auch die größten Schmerzen verursachte. Trotzdem sei es eine taktlose Erfindung, daß man die Schmerzenslaute des Fürsten bis zur Landstraße vernommen habe. Ebenso unwahr sei es, daß der Fürst an Wassersucht gelitten habe. Schon am 19. Oktober v. J. habe Professor Schweninger einem Gliede der Familie Bismarck erklärt, man dürfe zufrieden sein, wenn der Fürst seinen Geburtstag noch einmal erlebe; jeder Tag darüber hinaus müsse als Gnadengeschenk Gottes angesehen werden. Ein ausführlicher Bericht über die Krankheitsgeschichte soll später vom Professor Schweninger veröffentlicht werden.

Paris, 6. August. Die Freunde Brissons machen nicht den geringsten Hehl daraus, zu bestätigen, daß er und mit ihm das ganze Kabinet keinen anderen Zweck verfolge, als die Revision des Dreyfus-Prozesses unumgänglich nothwendig zu machen. Brisson ist fest überzeugt, daß die Enthüllungen, die sich jetzt täglich auf allen Seiten Bahn brechen, nicht verfehlen, die öffentliche Meinung für die Nothwendigkeit der Revision umzustimmen. Cavaignac bereut seine übereilten Erklärungen, aber er hielt es damals für absolut nothwendig, den Generalstab zu decken.

Madrid, 6. August. Ministerpräsident Sagasta erklärte gestern, es seien nicht die geringsten Unruhen im Lande wegen der Friedensverhandlungen und des Friedens zu befürchten. Die verschiedenen Parteiführer bestätigen diese Meinung. Die Bevölkerung ist, obgleich sie die Regierung tadelt, dennoch froh, daß der Krieg beendet wird.

London, 6. August. Aus Washington wird gemeldet, der Präsident habe beschlossen, den Pagopago-Hafen in Samoa, welcher der Union im Jahre 1878 zedirt worden ist, zur Errichtung einer voll ausgerüsteten Flotten- und Kohlenstation zu benutzen; diese Handlung stößt Clevelands Politik um und zeige Deutschland an, daß Amerika keines seiner Rechte in der Südsee aufzugeben beabsichtige. Die Regierung halte es in Anbetracht möglicher Verwickelungen wegen der Philippinen für geboten, so gerüstet zu sein, um allen Eventualitäten begegnen zu können. Große Kohlenvorräthe sind zur Absendung bereit.

Washington, 6. August. Das Kriegsdepartement hat Befehl gegeben, alle Truppen aus Santiago zurückzuziehen, da die Truppen durch die schlechte Witterung und durch das ungesunde Klima viel zu leiden haben. Zuerst wird die Artillerie, dann die Kavallerie und schließlich die Infanterie zurückberufen werden.